

# Windkraft als Konflikt voller Widersprüche

GNZ 14.12.2015

Philipp von Becker präsentiert Dokumentation „Fukushima und die Mopsfledermaus“ über Flörsbachtal im Kin

**Flörsbachtal / Gelnhausen** (svw). Fukushima hat alles verändert. Die Nuklearkatastrophe in Japan bewegte auch die Bundesregierung zum Bekenntnis zu erneuerbaren Energien wie der Windkraft. Was das für die Natur und die Menschen vor Ort bedeutet, zeigt der Berliner Philipp von Becker mit seinem Dokumentarfilm „Fukushima und die Mopsfledermaus“ in ruhigen, eindrucksvollen Bildern am Beispiel des Spessarts (die GNZ berichtete). Am Freitag präsentierte er die Doku im Kino in Gelnhausen. Anschließend standen von Becker und Co-Autor Misha Bours dem Publikum Rede und Antwort.

Hauptschauplatz der 84-minütigen Dokumentation ist Flörsbachtal. Gleich an mehreren Stellen will Bürgermeister Frank Soer dort Flächen für Windparks verpachten, um so Einnahmen für die Gemeinde zu erzielen, erläutert er im Film. Das Thema spaltet die Gemeinde: Plakate von Befürwortern und Gegnern der Windkraft sind nicht mehr zu übersehen. Gegen die Windkraft kämpft die Bürgerinitiative „Windkraft im Spessart – In Einklang mit Mensch und Natur“ um Rolf Zimmermann. Er und seine Mitstreiter hatten die Vorführung im Gelnhäuser Kino auch mitorganisiert. So konnten die Besucher die Eintrittskarten über die



Von Becker (links) und Bours stellen sich den Fragen der Premierenbesucher.

FOTO: WESTBROCK

Initiative ordern. Grundsätzlich sei er nicht gegen die Energiewende, sagt Zimmermann im Film. Doch auf Windräder zu setzen sei der falsche Weg. Auch weil sich die Energie daraus nicht speichern ließe. Sein Hauptargument ist jedoch

der Erhalt der heimischen Natur. „Es darf nicht sein, dass die Windräder den Wald zerstören“, mahnt er.

Ebenfalls zu Wort kommt der Geschäftsführer der Naturenergie Main-Kinzig, Oliver Habekost. Die

Naturenergie investiert als Tochterunternehmen der Kreiswerke in Windkraftprojekte in der Region. Für Habekost ist es wichtiger, von der Atomkraft wegzukommen, als den Spessart zu schützen. Dass die Windräder die Landschaft ver-

schandelten, will er als Argument nicht gelten lassen. Das sei Geschmackssache. „Ich finde sie sogar ästhetisch, weil ich weiß, dass sie grünen Strom produzieren“, sagt er. Wenn die Windräder nach Ende ihrer Dienstzeit wieder abgebaut würden, sei es kein Problem, dort wieder Bäume zu pflanzen. „Der Spessart ist ein Nutzwald, der ohnehin bewirtschaftet wird“, gibt er zu bedenken.

Was das konkret bedeutet, wird besonders an einer Szene deutlich: Eine Holzernte-Maschine fährt auf Ketten durch den Wald und walzt dabei augenscheinlich alles nieder, was ihr in den Weg kommt. Mit ihrem langen Greifarm fixiert sie einen Baumstamm und fällt ihn binnen kürzester Zeit. Die Lichtung sieht anschließend so aus, als wäre ein Wirbelsturm über sie hinweggezogen.

Für Phillip von Becker ist der Konflikt um die Windkraft äußerst ambivalent und voller Widersprüche. So vermeidet er es dann auch, eindeutig Stellung zu beziehen. Ein wichtiges Argument der Bürgerinitiative, die Rettung der Mopsfledermaus, hält er jedenfalls für vorgeschoben. „Wenn sie das nicht anführen würden, hätten sie aber keine Chance“, meint er. Für ihn werfe der Film die Frage auf, wie die Menschheit in Zukunft grundsätzlich mit den Ressourcen umgehen sollte. Auf der einen Seite könnten Öl, Kohle, Gas und

# üche

## no in Gelnhausen

Atom nicht die Zukunft sein. Auf der anderen Seite müsse dafür gekämpft werden, dass es überhaupt noch Landschaften gibt, die nicht industriell überformt seien. Eine wirkliche Energiewende müsse eine Ressourcenwende sein, müsse in der Schaffung eines Wirtschaftssystems bestehen, das nicht ausschließlich an Markt, Wettbewerb, Effizienz und Profitmaximierung ausgerichtet ist. Eine solche Diskussion solle der Film anstoßen.

Die Resonanz des Publikums war am Freitag überwiegend positiv. Ein Zuschauer kritisierte lediglich, dass er sich etwas „allein gelassen“ gefühlt habe. Denn der Film verzichtet weitgehend darauf, dem Zuschauer die Protagonisten vorzustellen. Tatsächlich sind die Zusammenhänge für Außenstehende daher zum Teil nur schwer nachvollziehbar. Ein Risiko, das von Becker aber bewusst in Kauf nimmt. „Die Bilder sollen für sich sprechen. Die Menschen, die im Film vorkommen, stehen dort für mich nur als Beispiel“, erläuterte er.

Becker und sein Team haben den Film komplett auf eigene Rechnung produziert. Um das Geld wieder hereinzubekommen und ihn zu vermarkten, haben sie eine Crowdfunding-Initiative ins Leben gerufen. Auf [visionbakery.com/fukushimaunddiemopsfledermaus](http://visionbakery.com/fukushimaunddiemopsfledermaus) können Interessierte das Projekt unterstützen.